

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 92=112 (1946)

Heft: 5

Rubrik: Zeitschriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hptm. *Küderli John*, Qm., geb. 1889, verstorben am 21. April 1946 in Lausanne.
Oblt. der Motortransport-Truppen *Schweizer Paul*, geb. 1906, Motfz. Pk. 3, verstorben am 28. April 1946 in Solothurn.

Hptm. der Sanität *Zschokke Walter*, geb. 1890, verstorben am 28. April 1946 in Rubigen.

Major *Sieber Hermann*, geb. 1881, verstorben am 2. Mai 1946 in Attisholz.

Z E I T S C H R I F T E N

Schweiz

Revue Militaire Suisse.

Heft Nr. 1/1946

wird eröffnet durch ein geistvolles Essai von Oberstdiv. Du Pasquier über die Grundbegriffe der Taktik. Aus der Fülle taktischer Ueberlegungen werden die Grundbegriffe herauskristallisiert und sinnvoll in logischem Aufbau geordnet. Damit wird für alle taktischen Lehren und Ueberlegungen eine sichere Basis geschaffen. — Hptm. H. G. Wirz und Major A. Bouvier: «Pestalozzi und die Landesverteidigung». Pestalozzi erkannte den hohen erzieherischen Wert der Armee und setzte sich in begeisternden Worten für die Einigkeit des Volkes als notwendige Grundlage für den Wiederaufbau einer starken Landesverteidigung ein. — Oberleutnant Juillerat: «Die Armee im Frieden» zeigt auf Grund von Auszügen aus einer russischen Zeitschrift, dass die Rote Armee sich mit ähnlichen Problemen zu befassen hat wie ihre westlichen Nachbarn. Strengste Disziplin, stete Verbesserung der Ausbildung, Modernisierung der Armee, Auswertung der Kriegserfahrungen werden auch dort gefordert, um aus der Armee ein «mächtiges Instrument zur Erhaltung des Friedens» zu schaffen. — Dr. L. M. Sandoz: «Krankheiten des Verdauungsapparates als Kriegsfolge» behandelt in einem eher auf Aerzte zugeschnittenen Artikel (Fortsetzung Heft 2 und 3) die Erfahrungen der Kriegszeit mit ihrem starken Anwachsen der Krankheiten des Verdauungsapparates. Weniger die ungenügende oder veränderte Nahrung ist als Ursache zu betrachten, als die mangelnde Anpassungsfähigkeit der Individuen, hervorgerufen durch pathologische Einflüsse.

Heft Nr. 2/1946:

Oberstdiv. Probst: «Die Armee in der öffentlichen Diskussion». Der Artikel wurde in der ASMZ. ebenfalls veröffentlicht. — Oberstlt. Nicolas: «Die Demokratisierung der Armee» behandelt in erfrischender Weise die gegenwärtig zur Diskussion stehenden Probleme, wie Kaderauswahl, Uniformenfrage, Offiziersprivilege, Grusspflicht, Formalismus, Kasernengeist, Beschwerderecht und sucht sie auf das Wesentliche zurückzuführen. — Major de Valière: «Das äussere Prestige und die Persönlichkeit des Chefs» weist auf die grosse Bedeutung der äusseren Haltung des Führers für die Moral der Truppe. Marshall Montgomery, der immer als Kronzeuge für die Nichtigkeit aller Formen und Gleichberechtigung von Offizier und Mann angeführt wird, hält im Gegenteil das besondere Prestige des Chefs hoch. Nur wo die äussere Haltung den innern Qualitäten entspricht, entsteht die wahre Persönlichkeit.

Heft Nr. 3/1946:

Oberstdiv. Probst: «Das Problem der Kader». Der Waffenchef der Infanterie gibt in einem detaillierten Befehl Weisungen für die Einführung von Vorbereitungskursen für Unteroffiziers- und Offiziersaspiranten im Rahmen der Rekrutenschulen, womit ein vielversprechender Schritt für eine bessere Auswahl und Vorbildung der Kaderanwärter ohne Verlängerung der Dienstzeit gemacht wird. — Hptm. J. Reisser: «Que faire», ermahnt die Offiziere, durch Studium der Militärgeschichte und der Kriegserfahrungen sowie durch Hebung ihrer Menschenkenntnis auf der Höhe ihrer Aufgabe zu bleiben. — E. Delage: «Die Umorganisation der französischen Armee» hebt einige Probleme und Schwierigkeiten hervor, die sich der Anpassung der französischen Armee an die veränderte politische Stellung Frankreichs bieten. — Zwei ausgezeichnete Artikel von Major de Vallière in Heft 2 und 3 über die gegenwärtigen antimilitaristischen Umtriebe werden in dieser Zeitschrift noch ausführlicher behandelt. Hptm. B. Peyer.

Der Schweizer Artillerist. Verlag Walter Kunz, Pfäffikon-Zürich.

In der April-Nummer nimmt Hptm. Karl Ingold, der während mehrerer Jahre den «Schweizer Artillerist» sorgfältig und initiativ geleitet hat, als Redaktor Abschied. An seiner Stelle übernimmt Major Gygli, Instruktionsoffizier der Artillerie, die Leitung, womit Gewähr geboten ist, dass das Waffenblatt der Artilleristen sich zu allen wichtigen Problemen der Armee in positivem Sinne und mit Sachkenntnis äussern wird. Das Aprilheft befasst sich durch Wiedergabe der wichtigsten Punkte des Referates des Ausbildungschefs mit «Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung». Als treffliche Ergänzung widmet sich ein Artikel der technischen Weiterentwicklung der Armee. Darin wird auf die bedeutendsten technischen Neuerungen auf militärischem Gebiete hingewiesen und der zweifellos richtige Schluss gezogen, «dass wir gewaltige Anstrengungen machen müssen, um mit der Entwicklung Schritt zu halten, und dass es dazu des Einsatzes aller personellen und materiellen Mittel bedarf. Denken wir dabei aber daran, dass die besten Waffen nutzlos weggeworfenes Geld bedeuten, wenn der Kampfwille versagt.» — Einige aufschlussreiche technische Abhandlungen beziehen sich auf interessante Spezialgebiete. Ein Ueberblick von Hptm. Trüb über «Die wehrsportliche Tätigkeit während des Aktivdienstes» beweist, welche grosse Bedeutung dem Wehrsport in der Armee zugemessen wurde.

Automobil-Revue.

Die kriegführenden Staaten, besonders aber Deutschland, haben es verstanden, vor und während des Krieges wichtige technische Daten des verwendeten Kriegsmaterials geheimzuhalten. Langsam lüftet sich nun der Schleier über die verschiedenen Details der von den Deutschen eingesetzten Waffen. In der Nr. 12 der «Automobil-Revue» finden wir eine Abhandlung, die sich mit den in den Panther- und Tiger-Panzern verwendeten Motoren und Getrieben befasst. Wir entnehmen daraus, dass den Maybach-Werken die Entwicklung der Panzermotoren übertragen war, währenddem die Zahnradfabrik Friedrichshafen die Panzerwagengetriebe entwickelte.

Die «A. R.» befasst sich auch mit Fragen der Armee reform, soweit diese das Gebiet der Motorisierung betreffen. Der Leitartikel der Nr. 13 behandelt einige Probleme der Zukunft der Motortransporttruppe. Der Verfasser gelangt zur Schlussfolgerung, dass die weitgehende Motorisierung unserer Armee nur noch eine Frage der Zeit darstelle. Wenn auch zu befürchten sei, dass andere Waffengattungen, besonders die Artillerie und die Flieger- und Flabtruppen, ihre Motorfahrer aus naheliegenden Gründen selbst ausbilden, so werden der Motortransporttruppe neue und gewiss bedeutende Aufgaben erwachsen in der Ausbildung der Fahrer für die Infanterie, Genie, Sanität, Verpflegung usw. Die Wahrung einer einheitlichen, fachtechnischen Anschauung für alle Truppen, die Motorisie-

rungsprobleme zu lösen haben, dürfte zur vornehmsten Aufgabe der Motortransporttruppe gehören. In den Aufgabenkreis gehört auch die Ausbildung von auto-technisch geschulten Mechanikern, Werkstättechefs und Fach-Offizieren in einem Versuchszentrum für Motorisierungsfragen. Abschliessend wird der Wunsch auf eine enge Zusammenarbeit mit der Sektion für Heeresmotorisierung ausgesprochen.

In der Nr. 15 erhält der Leser durch eine Reportage einen interessanten Einblick in den Betrieb unseres Armeemotorfahrzeugparkes in Thun im Frieden und während des Aktivdienstes. Im Aktivdienst war oft ein Verkehr bis zu 1500 Fahrzeugein- und -ausgängen im Monat zu bewältigen.

Im Bestreben, die Leser der «A. R.» auch laufend über die Entwicklungstendenzen in der Automobilindustrie zu orientieren, sind in den Nummern 13 und 16 zwei Artikel erschienen, die sich mit der russischen Automobilindustrie befassen. In einer Arbeit, betitelt «Vom Sowjet-Ford zum Siegesmodell Pobjeda», werden uns einige Einblicke in die Entwicklung der russischen Automobilindustrie, besonders der Stalin-Werke in Moskau und der Molotow-Werke in Gorki, vermittelt. Die Molotow-Werke haben die Fordkonstruktion übernommen und weiterentwickelt. Diese Werke sind auch in der Lastwagenfabrikation sehr leistungsfähig. Die gewaltigen Aufbaupläne der sowjetrussischen Automobilindustrie und besonders der Lastwagenindustrie werden mit der Notwendigkeit begründet, die Strassentransporte infolge des sehr weitmaschigen Bahnnetzes besser auszubauen. Diese Tatsache ist natürlich auch, vom militärischen Gesichtspunkt aus von Interesse. Das Fabrikationsprogramm soll Lastwagen von 1 bis 7 Tonnen Tragkraft umfassen, und die heutige Jahresproduktion in diesen Typen wird mit schätzungsweise 360,000 Wagen angegeben.

Die Entwicklung des Raketenantriebes für Flugzeuge und Geschosse ist im Fluss. Zwei ausführliche Abhandlungen in den Nummern 14 und 15 befassen sich in verständlicher Art und Weise mit dem Prinzip des Rückstosses und mit den verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten. Diese Angaben bilden für jeden Interessierten eine aufschlussreiche Zusammenfassung. In Nr. 16 sind sodann Abbildungen wiedergegeben über einige Projekte der amerikanischen Marine-Flugwaffe. Es handelt sich dabei um unbemannte Flugzeuge oder geflügelte Bomben, die ferngesteuert werden und welche teilweise mit eigenen Zielsuchgeräten versehen sind.

Hptm. C. Wüscher.

Schweden

Folk och Försvar.

Hefte 1—3/1946:

In der grossen Reihe der guten schwedischen Wehrzeitungen nimmt das nun im sechsten Jahre erscheinende Organ «Folk och Försvar» (Volk und Verteidigung) einen ganz bestimmten Platz ein. Dieses Organ ist die Zeitung des Zentralkomitees der freiwilligen Verteidigungsarbeit und des Reichsverbandes für die Verteidigung Schwedens, denen über 30 verschiedene Organisationen angeschlossen sind. Diese meistverbreitete schwedische Wehrzeitung hat heute eine Auflage von gegen 50,000 Exemplaren und ist auf allen 48 Seiten mit wertvollen Illustrationen versehen. Die Leitartikel der ersten Nummern dieses Jahres behandeln die auch bei uns aktuellen Probleme der Zusammenarbeit des Volkes mit der Armee, das Budget der Landesverteidigung und die Fragen der Armee reform. Dabei ist hervorzuheben, dass Schweden die Landesverteidigung vor allen anderen Versicherungen als die Nationalversicherung Nr. 1. betrachtet. Wie seit Jahren ist in jeder Nummer eine ganze Seite den modernen Waffen gewidmet, wo im Bilde mit allen technischen Angaben das englische Menschentorpedo, die um die Ecke schiessende automatische Waffe und das neueste amerikanische Jagdflugzeug Ryan («Fireball») geschildert werden. — Einen sehr grossen Raum nehmen die Beiträge über die Armee reform ein, in denen sich Militärs aller Grade, vom Heimwehrmann bis zum General, zu den aktuellen Problemen äussern, wie sie zurzeit auch bei

uns zur Diskussion stehen. Hier sei von einem auch für uns interessanten Versuch berichtet, das ganze Problem der Landesverteidigung und der Armee reform in einem Lagerkurs mit allen Interessierten zu diskutieren. Die beiden hinter «Folk och Forsvar» stehenden Reichsverbände luden über 40 Vertreter der Armee, der Jugendorganisationen und politischen Bewegungen zu einer Landesverteidigungskonferenz ein. Dieses einzigartige Diskussionslager dauerte vom 3. bis 10. Februar 1946 und fand in einem Winterkurort in den Bergen von Jämtland statt. In reger Diskussion wurden zwischen den Militärs aller Grade, den Vertretern der sozialdemokratischen Jugend, der Unteroffiziersvereine, der Rechtsparteien und der schwedischen FHD. freimütig und offen alle die durch die Zeit aufgeworfenen Probleme der Armee erörtert. So sprach ein Hauptmann über Demokratie und Rekrutierung und berührte die Frage, warum es Arbeitersöhne schwer haben, Offizier zu werden. Die Vertreter der Sozialdemokratie behandelten den Kontakt zwischen Offizier und Mannschaft, die Vertreter der Weiblichkeit kritisierten die ungleiche Länge der Urlaube in den verschiedenen Schulen und Regimentern, die Vertreter der Jugendorganisationen sprachen über Drill und Disziplin und die Fragen der Demokratisierung der Armee. Nach allen Angaben zu schliessen, war dieser Aussprache zwischen hohen Offizieren, Unteroffizieren, Soldaten, FHD. und allen Gliedern der Armee und des Volkes ein grosser Erfolg beschieden. Dieser Erfolg lag zum grossen Teil sicher auch darin, dass die Diskussionspartner sich auch menschlich näher kamen, miteinander in einem Heim wohnten, am Abend die Geselligkeit pflegten und die langen Debatten durch gemeinsame Skiausflüge unterbrachen. Diese Art der direkten Aussprache und Behandlung der Probleme hat in Schweden einen solchen Eindruck gemacht, dass diesem Kurs im ganzen Lande bald weitere folgen dürften. In diesem Zusammenhang ist wohl die Bemerkung am Platz, ob man bei uns nicht durch die Liquidierung von Heer und Haus der Armee einen Zweig absägte, der in der gleichen Richtung eine grosse Mission zu erfüllen hätte. (Wäre es nicht ernster Prüfung wert, auch in der Schweiz einmal nach schwedischem Muster eine gemeinsame Aussprache über die Armee zu organisieren? Red ASMZ.) — Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf den ganzen Inhalt dieser schwedischen Wehrzeitung einzugehen, die durch ihre Form und Aufmachung wesentlich dazu beigetragen hat, dass in Schweden der Wehrgedanke während dem Krieg ausnahmslos das ganze Volk umfasste, alle Opfer verständlich machte und auch heute noch die Landesverteidigung als erste Bürgerpflicht gelten lässt. Oblt. Herb. Alboth.

L I T E R A T U R

Geschichte Russlands. Von Valentin Gitermann. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Kein politisch und kein militärisch Interessierter kann sich heute der Notwendigkeit verschliessen, über Russland orientiert zu sein. Die Sowjetunion ist auf dem europäischen Kontinent zu einem ausschlaggebenden politischen Faktor und zur zweifellos stärksten Militärmacht geworden. In der Entwicklung der nächsten Jahre wird das Sowjetreich eine entscheidende und sehr bestimmende Rolle spielen. Es ist deshalb auch die Pflicht des aufgeschlossenen Offiziers, sich mit dem Phänomen Russland zu befassen. Aber gerade, weil es sich um ein Phänomen handelt, weil es so überaus schwer hält, das russische Volk und die russische Mentalität zu erfassen, kann es nicht genügen, sich lediglich an der Tagesliteratur zu